



Lima, im November 2006

Liebe Patinnen, liebe Paten

Es freut uns, dass wir Ihnen Ende Jahr noch einmal einige Zeilen schreiben können, wie es uns als Mitarbeitenden im Diego Thomson in den letzten Monaten ergangen ist. Auch möchten wir Ihnen bei dieser Gelegenheit herzlich danken für Ihre wertvollen Spenden im Jahr 2006. Neben den Stipendien konnten wir dank der Unterstützung der AELL dieses Jahr auch einfache Mahlzeiten kostenlos an die Studierenden verteilen, die zuvor oft unterernährt zum Unterricht erschienen sind.

Verschiedene Erdbeben im Oktober liessen das Klima zwischen sommerlich-heiss zu winterlich-kalt und neblig hin und her wechseln. Besonders die vielen Asthmatiker in Lima leiden sehr. Viele sind erkältet, weil sie am falschen Tag warm, respektive leicht angezogen sind. Zwei der Beben waren sehr lange. Eines weckte ganz Lima kurz vor sechs Uhr morgens, das andere überraschte uns mitten am Nachmittag während der Andacht im vierten Stock am Diego Thomson. Zum Glück war das Thema der Predigt sehr interessant, darum stürmte niemand unter Geschrei dem Ausgang und dem Treppenhaus zu. Von Klein an werden die Peruaner angeleitet, wie sie sich bei einem Beben verhalten müssen. An den Schulen und Institutionen gibt es immer wieder die „Simulacros“, eine Sirene oder Pfeife, die den Start zur Ernstfallübung gibt. Jeder weiss, an welchen Ort und in welcher Ordnung er zu flüchten hat. Vor dem Diego Thomson kennzeichnen grosse Kreise auf der Strasse die sicheren Standorte. In nächster Zeit wird an der Westküste Südamerikas ein sehr starkes Erdbeben erwartet. Wir hoffen jedoch, dass es sich durch die vielen Kleinen entlädt.

Weinend sitzt Natividad, Studentin im letzten Semester der Informatiklehrer-Ausbildung, im Büro der Studentenberatung. Sie ist die Vierte am Seminar, bei der dieses Jahr Tuberkulose diagnostiziert wurde. Ihre Kameradinnen und Kameraden versprechen, ihr per E-Mail den Lernstoff zuzuschicken, damit sie kurz vor dem Abschluss ihr Studium nicht aufgeben muss. Esau, Student im achten Semester und ebenfalls angesteckt mit Tuberkulose, bekam Hausverbot am Diego Thomson, weil er sich nicht an die vom Arzt vorgeschriebene Ruhe hielt. Wegen dem sehr feuchten Klima in Lima und da viele der Studierenden schlecht, unregelmässig und oft auch zu wenig essen, ist die Ansteckungswahrscheinlichkeit von Tuberkulose sehr gross.

Dankbar schauen wir auf die zehn Schullager mit den Studierenden zurück. Die zwei Tage Auszeit vom Grosstadttrubel, mitten in der Natur, tun Leib, Seele und Geist gut. Nebst dem Programm ergeben sich viele Möglichkeiten für persönliches Austausch. So erfahren wir Leitenden immer wieder interessante Details aus dem Leben der Einzelnen. Lisbeth, Studentin der Primarlehrerausbildung im sechsten Semester, erzählte, wie sie durch ihre Nachbarin, eine ehemalige Studentin des Diego Thomson, zum Glauben an Jesus Christus und so auch zu uns ans Lehrerseminar kam. Unter anderem beschrieb sie auch die Situation in ihrem Quartier in Lima: Mit ihren neunzehn Jahren sind sie und ihre Freundin die einzigen Frauen, die nicht als Teenager schon Kinder haben. Viele Nächte kommt sie wegen Bandenschlachten nur unter Gefahr nach Hause, von einem Stein getroffen oder einem Messer verletzt zu werden.

Viele unserer Studierenden kommen aus solchen Vierteln. Das Studium am Diego Thomson verhilft ihnen nicht nur zu einer Berufsausbildung, sondern formt durch die christliche Werthaltung der Lehrkräfte auch die Persönlichkeiten der Studierenden. So freuen wir uns jedes Mal, wenn wir von ihnen und von Ehemaligen vernehmen, dass sie dank ihrem am christlichen Glauben orientierten Leben aus der abwärtsziehenden Spirale ausbrechen konnten.

Drei Studierende danken Ihnen als Patinnen und Paten stellvertretend für alle, die durch Ihre Unterstützung am Diego Thomson die Lehrerausbildung besuchen können.



Magda Santiago (33), zehntes Semester Kindergärtnerinnenausbildung

„Hier [am Diego Thomson] bekam ich das Werkzeug für meinen Beruf und lernte Gottes Wort kennen. Den Anstoss zur Kindergärtnerinnenausbildung bekam ich, als ich meiner Cousine ein paar Bilder für ihre Klasse malte und diese sehr grossen Anklang bei ihren Schülern erteten. Ich arbeitete anschliessend eine Zeit lang als Hilfskraft an verschiedenen Schulen, wurde aber immer nur ausgenutzt. Ein erstes Studium begann ich an einer Hochschule, die sehr billig war. Aber ich merkte bald, dass vieles in der Leitung und bei der Finanzierung nicht stimmte und brach deshalb mein Studium dort ab.



Magda Santiago (zweite von links) mit Freundinnen vom Diego Thomson am Strand bei Lima

Mit dem Eintritt ans Diego Thomson wechselte mein Leben sehr. Nie werde ich den ersten Tag vergessen: Alles war anders, ich spürte dies vom ersten Moment an, als ich ins Klassenzimmer trat. Ich war damals noch nicht Christin. Alle waren freundlich zueinander und grüssten sich mit einer Umarmung oder einem Kuss. Vor den Stunden wurde gebetet, was mich anfänglich absties – und doch merkte ich, dass es gut war.

Der Unterricht am Diego Thomson fordert. Es werden viele Arbeiten verlangt und wir müssen Vorträge halten. Die Lager waren eine spezielle Herausforderung, denn ich musste mich selbst hinterfragen. Es hat mir viel geholfen. Ja, mein Leben veränderte sich hier am Diego Thomson, weil man mich so akzeptierte wie ich bin und weil ich merkte, dass ich eine Person bin, die geben und nehmen kann. Denn mit meinem Beruf möchte ich anderen helfen. Vielen Dank für die erhaltene finanzielle Hilfe! Peru braucht noch viele gute Lehrkräfte, die mit der Hilfe von Gottes Wort Veränderungen schaffen können.“

Lizbeth Varillas (24), zehntes Semester Kindergärtnerinnenausbildung

„In diesen fünf Jahren habe ich nicht nur Wissen bekommen. Ich erlebte viel Liebe, was mich motiviert auch meine Schüler zu lieben. Unsere Direktorin sagt auch immer, dass wir 'für den Herrn und nicht um den Menschen zu gefallen' arbeiten sollen. Eine gute Herausforderung.

Eines der Dinge, die mich speziell gefreut haben: Ich wurde als Hilfsleiter ausgebildet und durfte in vielen Lagern mithelfen. Vieles konnte ich dabei lernen, auch gerade von den Leitern, und es in meiner Kirche mit den Jungen umsetzen. Daneben fand ich viele Freunde und Kollegen, die für mich zum Beispiel und zum Segen wurden. All dies wäre nicht möglich gewesen, wenn Gott nicht Ihre Herzen berührt hätte um mir zu helfen mein Studium abzuschliessen. Ich bin euch sehr, sehr dankbar und bete dafür, dass Gott euch reichlich segnet.“



Silvana Villar (21), viertes Semester Primarschullehrerinnenausbildung

„Jede Woche sind wir einen Tag im Praktikum an einer Staatsschule. Das hilft mir sehr, mich für meinen Beruf vorzubereiten. Dass ich jeden Tag mehr lernen kann, ist dank Ihrer Hilfe möglich. Vielen Dank. Gott segne Sie und gebe Ihnen eine frohe Weihnachten.“



Diesem Wunsch von Silvana möchten wir uns auch anschliessen. Möge die Menschwerdung Gottes, die der Anfang war zu unserer Erlösung durch den Tod und die Auferstehung von Jesus Christus, in dieser Advents - und Weihnachtszeit in uns viel Freude und Dankbarkeit auslösen.

Herzlich grüssen wir Sie aus Lima und danken im Namen der vielen, die wir hier nicht einzeln aufführen konnten.

Wilson und Vreni Rodríguez mit Benjamin, Noemi und Daniel